

älteren Männer hielten das Gesicht in die Sonne, tranken mit bedächtigen Schlucken ihren Trollinger und kommentierten mit sparsamen Worten die Kunden, die bei Lotte ein- und ausgingen. Sie nickten Rike zu, die es heute ungewöhnlich eilig hatte.

»Brennt's?«, fragte einer.

»Vielleicht«, entgegnete Rike und riss temperamentvoll die Tür auf. »Lotte – was für ein Glück, dass du gerade ohne Kundschaft bist!«

»Ist was passiert?«

»Nein.«

»Gott sei Dank! Alles andere ist nebensächlich.«

»Vielleicht nicht; ich komme gerade aus dem Krankenhaus. Ein Patient hat mir eine Geschichte erzählt, die für dich alles andere als nebensächlich sein könnte.«

»Mach keine Witze! Ist's ein alter Bekannter von mir? Ein vielversprechender

Neuer?«

»Dazu ist er zu betagt.«

»Dann interessiert er mich nicht.« Lotte nahm zwei Gläser aus dem Regal, öffnete eine Flasche und schnupperte am Kork. »Hier, versuch mal den Wein und sag mir, was du davon hältst. Es ist ein eleganter deutscher Riesling mit angenehmer Säure und duftiger, blumiger Nase.«

Rike verdrehte die Augen, während Lotte einschenkte.

»Mensch, Lotte, es gibt interessante Männer, die du noch nicht in deinem Bett hattest.«

»Leider. Was für ein Jammer. Na, wie ist der Wein?«

»Süffig«, antwortete Rike anerkennend. »Gib mir mehr davon. Was ich sagen wollte ...«

Ein Kunde trat ein und verlangte sechs Flaschen »klassischen« Barolo. Bei dem Wort

»klassisch« hob Lotte fast unmerklich die linke Augenbraue, was, wie Rike wusste, ätzenden Spott ausdrückte. Sie beobachtete fasziniert, wie sich ihre Freundin dem Kunden widmete, wie sie ihm Wein zu kosten einschenkte, seinen »geschulten Geschmack« pries, sein »sicheres Urteil«, und ihn so immer mehr für sich einnahm. Lotte liebte gutes Essen und hervorragende Weine, erfreute sich demzufolge üppiger Kurven und lebte in dem Wahn, schwarze, eng anliegende Kleider mit tiefgezogenem Ausschnitt machten schlanker. Vielleicht mogelten sie ja tatsächlich zehn, zwanzig Gramm von ihren Rippen und Hüften; alles Übrige präsentierten sie aber in einem derart vorteilhaften Licht, dass Lottes Kunden zu neunzig Prozent aus Männern bestanden – sehr zu ihrer Freude.

»Weißt du, Rike, Männer sind viel leichter zufriedenzustellen als Frauen«, hatte sie ihr einmal erklärt. »Sie sind großzügiger,

begeisterungsfähiger, weniger wählerisch, und ob der Wein nun zu einem Hähnchenschlegel oder einer Entenbrust passt, ist den meisten nicht besonders wichtig; Hauptsache, er schmeckt ihnen und sie können sagen, er sei eine schicke Neuentdeckung und keinesfalls Mainstream.« Innerhalb weniger Minuten füllte sich der Laden. »Komm nach Geschäftsschluss zu mir«, sagte Rike rasch. »Glaub mir, es ist wichtig!«

»Okay. Machst du mir ein Käsebrod?«

»Zwei.«

»Ich komme bestimmt!«

Auf dem Weg zum Parkhaus kaufte Rike eine Tüte Wibeles und steckte sich sofort genussvoll ein paar in den Mund. Vor einem dunklen Schaufenster blieb sie stehen, prüfte ihr Spiegelbild und rümpfte die Nase. Um den Bauch herum hatte sie leider ein, zwei Pfund zu viel; der Rest von ihr, fand sie, war noch ganz passabel: Sie war mittelgroß und schlank, hatte

dunkle Augen und Haare, die sie glatt und mit einem Seitenscheitel trug. Dass ihr Gesicht nur wenige Fältchen aufwies, lag am Erbgut und der sorgfältigen Pflege. Der Mund war in Ordnung, nicht zu groß und nicht zu klein, und mit der Lippenstiftfarbe hatte sie einen guten Griff getan.

»Man könnte schlechter aussehen«, sagte sie halblaut zu ihrem Spiegelbild und ging beschwingt – das mochte an Lottes Wein liegen oder an den Wibeles – zum Auto, fuhr aus der Tiefgarage heraus, zwischen Altem und Neuem Schloss durch die Unterführung und wenig später am Hauptbahnhof vorbei, wo sie einen Blick nach links auf den teuersten Weinberg der Welt warf: Stuttgart, die Stadt zwischen Wald und Reben. Hier, fast noch in der Innenstadt, wuchsen die Weinstöcke auf verwittertem Keuper und lehmigem Ton. Die gut anderthalb Hektar große Fläche gehörte seit 1938 der Industrie- und Handelskammer,